

Klimaplan lenkt die Transformation

Anlässlich der Jahreskonferenz der VSSG in Yverdon erhielten die Grünverantwortlichen der Städte und Gemeinden an drei Exkursionen spannende Einblicke in die praktische Umsetzung des grünen Teils des kommunalen Klimaplanes.

Text und Bilder: Peter Stünzi, Landschaftsarchitekt BSLA, Kilchberg



1 | Wo früher ein asphaltierter Parkplatz war, gedeiht heute ein Mikrowald.

2 | Biber sind am Neuenburgersee allgegenwärtig. Als Besonderheit gibt es Biberfutterplätze in Form von Bibergehölzstreifen.

3 | Die Breite des Zihlkanals wurde verdoppelt und damit Potenzial für die Renaturierung gewonnen.

Mit der «stratégie de végétalisation» verfolgt Yverdon das Ziel, bis 2050 einen Kronendeckungsgrad von 30% zu schaffen. Dazu soll unter vielen anderen Massnahmen jedes Jahr ein neuer Mikrowald entstehen. Der erste ist auf einer 5000 m² grossen Fläche entstanden. Zuvor fand sich dort ein asphaltierter Parkplatz. An seiner Stelle gedeihen nun Bäume und Sträucher unterschiedlicher Herkunft und Grösse: Ein Feigenbusch wächst neben einem Weissdorn, Forstware neben Hochstamm-bäumen. Letztere sind bewusst gewählt, ein Zugeständnis an unsere Ungeduld, damit die Fläche von Anfang an einen sichtbaren Charakter erhält. Alle Gehölze wurden wurzelnackt gesetzt, der Boden wurde mit einer dicken Mulchschicht aus Schilfschnitt abgedeckt, das von den Ufern des Neuenburgersees stammt. Gepflanzt wurde der Mikrowald von Schülerinnen und Schülern der nahe gelegenen Schule gemeinsam mit Mitarbeitenden des Grünflächenamtes. Auch bei Folgeprojekten sollen Schulkinder aktiv einbezogen werden.

Umgestaltung eines Taschenparks

Die vorliegende Umgestaltung betrifft die flächenmässige Erweiterung und Umnutzung eines ehemaligen Hochstammobstgartens. Ein temporärer Weiher wurde hinzugefügt, um Meteorwasser sowie Wasser von der angrenzenden Strasse aufzunehmen und innerhalb von drei Tagen wieder abzugeben. Ergänzend entstand ein Kinderspielplatz sowie ein gepflasterter Bereich mit Sitzgruppen unter einer Pergola, die auch Stromanschlüsse für Aktivitäten des Quartiers bietet. Der Platz dient zudem der Nutzung für Pé-tanque. Um die Umgebung aufzuwerten, wurden 40 Bäume und 2000 Wildsträucher gepflanzt. An der Strasse bildet eine Mischung aus Wildsträuchern und Wildstauden den Abschluss des Parks. Fast das gesamte Aushubmaterial wurde wiederverwendet, lediglich 10m³ Humus konnten nicht integriert werden, da der Boden bereits aufgedüngt war, was die Entwicklung von artenreichen Blumenwiesen und Wildstaudenpflanzungen beeinträchtigt hätte. Die Verantwortlichen

für die Grünflächen sind optimistisch, dass aufgrund des differenzierten Pflegekonzepts der 5000 m² grossen biodiversen Anlage nur etwa 150 Stunden Pflegeaufwand pro Jahr nötig sein werden.

Renaturierung des Zihlkanals

Die Thièle durchfliesst die Orbe-Ebene, ein ehemaliges Sumpfgebiet, das durch die dritte Gewässerkorrektur trockengelegt wurde und heute ein wichtiges Anbaugebiet für Gemüse darstellt. Trotz der Korrekturen bleibt die Region hochwassergefährdet, wie die Überflutung im Jahr 2016 zeigte, die durch unzureichend hohe und dichte Dämme des Thièlekanales ver-

merkwürdig, dass die Renaturierung ausschliesslich im Gemeindegebiet von Yverdon umgesetzt wurde, obwohl es sich um ein Kantonsprojekt handelt.

Die traditionellen Pappelreihen, die quer zur Ebene verlaufen, verändern sich allmählich; Erle und Eiche sind die Zukunftsbäume. Zudem werden die Reihen in Feldgehölze umgewandelt.

Naturschutzgebiet am See

Die Uferflächen vor Erholungsgebieten sind traditionell oft mit Blockwurf gesichert, bei den Flächen im Naturschutzgebiet mit Schilfufer fehlte dies. Dies führte



ursacht wurde. Infolgedessen wurden Sanierungsmassnahmen ergriffen. Die Deiche wurden um 1 m erhöht und eine dichte Sperre bis in eine Tiefe von 9 m eingebaut. Die Breite des Kanals wurde verdoppelt, was die Retentionskapazität deutlich erhöht. Die gewonnene Breite wurde für die Renaturierung genutzt. Der Kanal verläuft nicht mehr geradlinig, sondern schlängelt sich durch die aufgewachsene Krautschicht und die jungen Silberweiden, die bei Bibern sehr beliebt sind. Um den Dammfuss zu sichern, wurde er auf der gesamten Länge mit Gittern gegen Untergrabung geschützt. Es wird angenommen, dass die Weiden alle zehn Jahre zurückgeschnitten werden müssen, um den Wasserabfluss zu gewährleisten.

Die Profilaufweitung auf Kosten der Gemüseanbaufläche stellte eine Herausforderung dar. Der Widerstand der Gemüsebauern wurde überwunden, indem das moorige Kulturland mit Aushubmaterial aus dem neu ausgebaggerten Kanal um etwa 40cm erhöht wurde. Es ist be-

zu einer langsamen Erosion des Ufers. Zur Stabilisierung wurden abschnittsweise Riffe geschüttet, die über Baupisten vom Ufer aus erschlossen wurden. Die monotonen Pappelpflanzungen wurden teils entfernt und durch Weiden ersetzt.

Der Lauf des Mujon, eines der fünf Fliessgewässer im Gemeindegebiet an der Grenze zum Naturschutzgebiet, wurde freier gestaltet. Ein paar Jahre nach der Umgestaltung zeigt sich das Gewässer als durchgehende Schilffläche. Um den Abfluss zu sichern, muss es alle fünf Jahre ausgebaggert werden. Durch gezielte Holz- und Streuhaufen soll die Ringelnetter gefördert werden.

Klimatische und biologische Aufwertung

Im Rahmen des Klimaplanes der Stadt Yverdon wurde festgestellt, dass der am See gelegene Parc des Rives eine Hitzeinsel darstellt. Die Grasflächen erwärmen sich im Sommer so stark, dass sie mit Betonflächen vergleichbar sind. Die Vegetation verdorrt, der Boden trocknet

aus, die nahe gelegenen Industriebauten speichern Hitze, die sie an den Park abgeben. Um dem entgegenzuwirken, wurde ein Projekt zur Beschattung durch Bäume und Sträucher initiiert, mit Gehölzstreifen entlang des Seeufers. Neben Eichen, Föhren und Linden wurden auch klimafreundliche Baumarten aus dem Mittelmeerraum integriert, insgesamt 18 Arten.

Die Umsetzung gestaltete sich schwierig, da das Parkgelände früher eine Industriezone war. Sondierungen ergaben jedoch, dass keine Schadstoffe vorhanden sind. Die Pflanzungen erfolgten auf unterschiedliche Weise: Auf Wällen mit einer Untersaat aus Blumenrasen, die frei genutzt werden können, sowie auf der Parkebene mit eingezäunten Gehölzen als Vorrangflächen für die Biodiversität. Der Aushub wurde in gesicherte Deponien abtransportiert. Besonders sind auch die Biberfütterplätze in Form von Bibergehölzstreifen. Biber sind am Neuenburgersee weitverbreitet, weshalb alle bestehenden Bäume am Fuss mit Gittern vor Biberbiss geschützt wurden. Zur Kompensation wurden einige Gehölzflächen mit verschiedenen Weiden bepflanzt.

Waldweiden auf der Alp Chalet Dernier

Yverdon setzt sich nicht nur auf seinem Gemeindegebiet für die Biodiversität ein, sondern auch auf seinen Alpen, die etwa 45 Minuten von der Stadt entfernt liegen. Die Gemeinde besitzt dort zwei Alpen mit einer Fläche von 220ha. Den Teilnehmenden der Exkursion präsentierte sich nicht das gewohnte Bild der Jura-weiden mit lockeren Fichtengruppen, sondern eine von Buchen dominierte Weidelandschaft. Etwa die Hälfte der Alpfläche besteht aus offenem Wiesland, die andere Hälfte wird als Waldweide unter Buchen oder in Form geschlossener Wälder genutzt.

Im Weidegebiet befinden sich drei Waldinseln von je 2ha sowie 30ha Naturwald, die vertraglich für 50 Jahre geschützt sind und nicht bewirtschaftet werden. Diese Flächen entwickeln sich allmählich zu einem sekundären Urwald. Die Waldflächen sind eingezäunt, und die Verjüngung auf den Waldweideflächen wird durch das Einzäunen von Flächen oder Einzelbaumpflanzungen gesichert. Die Verantwortlichen sind sich bewusst, dass die Ära der Buchen auch in dieser Höhenlage zu Ende gehen wird, und setzen bei der Verjüngung auf Eiche und Bergahorn. |